

Samme Zijlstra (1953 – 2001)

Die Täuferforschung hat einen führenden Historiker verloren: Dr. Samme Zijlstra. Er ist am 10. November 2001 in Leeuwarden (Friesland) tödlich verunglückt.

1983 beendete er seine Dissertation *Nicolaas Meynderts van Blesdijk. Een bijdrage tot de geschiedenis van het Davidjorisme* (Assen 1983), die von A. F. Mellink an der Universität Groningen betreut wurde. Diese Arbeit war eine Meisterleistung. Sie hat nicht nur die Reputation Blesdijks neu eingeschätzt, sondern auch diejenige seines Schwiegervaters und Lehrers, des spiritualistischen Täufers David Joris. Zijlstra hat ein neues Feld gepflügt, indem er David Joris als den überragenden Anführer der Täufer in den Niederlanden zwischen 1535 und 1545 überzeugend beschrieb. Er hat auch die Motive aufgedeckt, die dazu führten, daß Blesdijk seinen Lehrer verließ und einer seiner heftigsten Kritiker wurde.

Mit einigen einflußreichen Aufsätzen über Joris, das Täufer_tum, Menno Simons, die Mennoniten und religiöse Toleranz festigte Zijlstra seinen Ruf als bedeutender und produktiver Historiker der niederländischen Reformation. Das zeigt auch seine kürzliche Ernennung zum hauptverantwortlichen Schriftleiter der *Doopsgezinde Bijdragen*, der führenden niederländischen Zeitschrift zur Erforschung des Täufer- und Mennonitentums. Außerdem wurde Zijlstra damit betraut, die Arbeit an der Herausgabe von Band VII der *Documenta Anabaptistica Neerlandica* mit den späteren obrigkeitlichen Verlautbarungen in Friesland und Groningen (bis 1601) zu Ende zu führen. Diese Arbeit hatte sein Mentor Mellink unvollendet hinterlassen.

Mit seiner ruhigen, bescheidenen Art war Samme Zijlstra für die historische Forschung prädestiniert. 1990 nahm er seine berufliche Forschungstätigkeit an der Fryske Akademy in Leeuwarden auf und arbeitete an verschiedenen Projekten, unter anderem an der eindrucksvollen Publikation über die Geschichte der höheren Bildung in Friesland (1380–1650): *Het geleerde Friesland – een mythe?* (1996). Unter den Vorhaben, die unvollendet blieben, war sein Beitrag zu einem nationalen Projekt über mennonitische Eliten in der holländischen Republik. Er sollte den Südwesten Frieslands ins Auge fassen.

Sein Hauptwerk über die Geschichte der täuferischen und mennonitischen Bewegungen in den Niederlanden von 1531 bis 1675, *Om de ware gemeente en de oude gronden* (Hilversum 2000), zeigt, wie tragisch der plötzliche Abbruch seiner Gelehrtenlaufbahn ist. Schnell hat dieses Buch die älteren Untersuchungen W. J. Kühlers (1932) und N. v. d. Zijpps (1952) ersetzt und

neuere Forschungsergebnisse zur „täuferischen“ Tradition in den Niederlanden mit seinen eigenen inhaltsvollen Forschungen verbunden. In seinem opus magnum behandelte Zijlstra alle relevanten Fragen, indem er die Entwicklungen, Gedanken und Konflikte um die Bekenntnisbildung der täuferischen und mennonitischen Bewegungen vor und nach dem Debakel der Täuferherrschaft von Münster 1535 fein säuberlich nachzeichnete. Anders als Historiker vor ihm behandelte Zijlstra sowohl den konservativen als auch den liberalen Flügel des Mennonitentums und analysierte die Einflüsse, die der undogmatische Spiritualismus genauso wie der Calvinismus auf die Mennoniten ausgeübt hatte. Obwohl der Leserkreis dieses Werks auf ein holländisch sprechendes Publikum begrenzt ist, wird Zijlstras Buch dennoch in Zukunft einen wesentlichen Einfluß auf die allgemeine Geschichtsschreibung der christlichen Konfessionen in den Niederlanden ausüben. Unglücklicherweise sind die Hoffnungen auf einen zweiten Band zur späteren Geschichte der Mennoniten mit ihm gestorben.

Zijlstra war ein freizügiger Forscher, der seine Ergebnisse gern mit anderen teilte. Ich habe davon sehr profitiert, als er mir mit Rat und Tat bei verschiedenen Fragen zur Seite stand, die David Joris betrafen. Er war auch ein redlicher und gründlicher Herausgeber und Kritiker. Er hat viele zurückgelassen, die ihn sehr vermissen werden – als einen Freund und einen Gelehrten.

Gary K. Waite